

Kill this Killing Man I

Zurück ins Leben

Von Kalea

Kapitel 28: Eine Leiche zum Frühstück

Erwartungsvoll schaute Dean seinen kleinen Bruder an, der sich gerade neben ihm in den Sitz faltete, und startete den Impala.

„Nichts! Absolut nichts! Arrogante Halbgötter in weiß. Ich wusste doch warum ich Anwalt und nicht Arzt werden wollte“, knurrte der Jüngere.

„Vielleicht hättest du dich mit den richtigen Leuten unterhalten sollen“, grinste Dean und drehte die Musik lauter.

„Mit den richtigen Leuten, huh? Wer sind denn die richtigen Leute, Dean? Sag nicht, du meinst die kleine Blonde, mit der du da geflirtet hast?“, blaffte Sam, doch gegen AC/DC kam er nicht an. Er drehte die Musik leiser.

„Und was hast du von den richtigen Leuten erfahren?“, fragte er jetzt etwas beherrscher.

„Die Kleine, Cara, war in den guten Doktor verknallt. Sie haben immer wieder mal ein Wochenende zusammen verbracht. Leider hat der liebe Doktor es nicht so gesehen wie sie. Er wollte in die einflussreichen Kreise hinein heiraten und da konnte er doch nichts Offizielles mit einer Sprechstundenhilfe anfangen.

Sie hatten eins ihrer Wochenenden geplant, doch der gute Doktor kam nicht. Also ist sie wieder nach Hause gefahren und hat sich die Augen ausgeweint. Dann stand er plötzlich vor ihrer Tür. Reichlich verwirrt wohl. Er wollte sie zu ihrem Wochenende abholen, aber da war es schon Sonntagabend, verabredet waren sie am Freitag.“ Der Blonde drehte die Musik wieder lauter und Sam saß mit offenem Mund auf seinem Sitz und starrte seinen Bruder an.

Dean griff zu Sam hinüber, legte seine Hand unter dessen Kinn und schob es wieder nach oben.

„Bevor du mir die Sitze voll sabberst!“

Sam öffnete den Mund erneut, wusste nicht was er sagen sollte und presste seine Lippen schnell wieder aufeinander, bevor Dean sich eine weiteres Mal dazu veranlasst sah, ihm den Mund zu schließen.

Sie fuhren gleich darauf auf den Parkplatz eines Diners und Dean ging hinein noch bevor Sam sich darüber wundern konnte, dass sein Bruder schon wieder Hunger hatte. 'So langsam wird Dean wieder Dean', ging es Sam durch den Kopf. Er lächelte und folgte seinem großen Bruder.

Der saß schon, mit zwei Tassen Kaffee und einem Teller voller Apfelkuchen vor sich auf dem Tisch in einer Bank und kaute auf allen vier Backen.

Der Jüngere setzte sich dazu.

„Leidest du schon wieder unter Zuckermangel oder mutierst du jetzt zum Hamster?“

„Huh!“, machte der Blonde mit vollem Mund. Sam grinste.

Dean schluckte: „Du wolltest noch jemanden befragen. Das steh ich sonst nicht durch.“

„Dabei hast du mehr rausbekommen als ich. Vielleicht solltest Du das jetzt immer machen.“

„Schlampe!“, knurrte der Ältere und warf seinem Bruder einen bösen Blick zu.

„Trottel!“, konterte Sam lachend und nahm sich auch ein Stück Kuchen.

„Zu wem willst du denn gleich noch?“, wollte Dean wissen.

Sam schaute auf seinen Notizblock. „Ich denke wir sollten uns die Boutiquebesitzerin vornehmen. Elisabeth Black. Laut Karte ist ihr Geschäft in einem Einkaufszentrum. Da könnten wir gleich noch unseren Bestand an eigenen Klamotten aufstocken. Wir haben reichlich wenig heile Kleidung in unseren Taschen.“

Dean seufzte und nickte dann ergeben. Aber dafür brauchte er noch mehr Zucker, und er griff nach einem weiteren Stück Kuchen und schob es sich in den Mund.

Nachdem er seinen zweiten Kaffee und das letzte Stück Kuchen vertilgt hatte, fühlte er sich stark genug für einen Einkaufsbummel und ergab er sich seinem Schicksal.

Die Herren vom FBI zogen so einige Blicke auf sich. Die sahen aber auch schnuckelig aus in ihren schwarzen Anzügen, doch sie schienen die Blicke noch nicht einmal zu bemerken. Der Größere lief vorneweg und der Kleinere folgte einen halben Schritt dahinter, seinen wachsamen Blick auf den Größeren gerichtet.

Sie betraten die Edelboutique und fast sofort kam eine junge dunkelhaarige Verkäuferin auf sie zu.

'Du willst nicht hier?', fragte Deans Blick und Sam schüttelte amüsiert den Kopf.

„Keine Angst“, grinste der Jüngere.

„Kann ich ihnen helfen?“, fragte die Verkäuferin ruhig.

„Wir sind Sam Tyler und Deacon Caine, FBI. Wir haben noch einige Fragen zu dem Tod von Misses Black“, begann der Größere.

„Miss Black“, verbesserte sie. „Sie bestand darauf Miss Black genannt zu werden.“

Sam nickte: „Miss Black.“

Dean musterte die Verkäuferin. Sie sah eher aus wie eine kleine graue Maus. Sie war hübsch, stellte er fest, aber sie sollte vielleicht ein bisschen mehr aus sich machen. Er begann sich in der Boutique umzusehen. Dessous, Seidenmorgenmäntel, Pyjamas und das alles in einer Preisklasse, die weit über Deans Verständnis hinausging. Nicht dass er nicht auch Frauen in toller Unterwäsche gerne anschaute, aber ohne Unterwäsche gefielen sie ihm noch viel besser. Dean grinste.

Er stellte sich wieder hinter seinen Bruder. Diesmal sollte ausschließlich der die Fragen stellen. Okay, das hatte Sam auch bei den letzten Hinterbliebenen gemacht, aber er hatte für heute echt genug von der ganzen Fragerei. Er wollte endlich auf was draufhauen.

„Wie war Miss Black?“, wollte Sam wissen.

„Nicht sehr freundlich. Sie war hochnäsig, arrogant und sie wollte immer Recht haben. Aber sie war auch eine gute Geschäftsfrau und ... sie sah sehr gut aus“, fügte sie noch leise hinzu.

„Kann ich ihnen helfen?“, wollte eine resolute Stimme hinter ihnen wissen, die graue Maus zuckte zusammen und verschwand wieder zwischen den Regalen.

„Wer sind Sie?“, wollte Sam wissen.

„Das müsste ich wohl eher sie fragen. Sie halten meine Angestellte von der Arbeit ab!“, schnarrte die Frau, die sich hinter ihnen aufgebaut hatte.

Sam plusterte sich zu seiner vollen Größe auf, Dean tat es seinem Bruder gleich. Beide zückten ihre Ausweise: „Sam Tyler und das ist mein Partner Deacon Caine. Wir sind vom FBI und haben noch einige Fragen zum Tod von Miss Black.“

„Ich habe der Polizei schon alles gesagt“, antwortete sie kühl.

„Wir möchten trotzdem noch mit Ihnen reden.“

„Aber machen sie schnell, ich habe noch zu tun“, sagte sie schnippisch.

„Sie sind?“, blieb der Jüngere beharrlich.

„Brithany Jonas, ich war ihre Freundin und Partnerin.“

„Was können Sie uns über Miss Black erzählen? Was hat sie in den letzten Wochen vor ihrem Tod gemacht? Hatte sie neue Freunde, musste sie eine Trennung verarbeiten? War sie krank? Ist irgendetwas Ungewöhnliches passiert?“, ratterte Sam eine Latte von Fragen herunter.

Dean grinste.

„Ungewöhnliches?“

„Ja, etwas, das Ihnen an ihr vorher nicht aufgefallen ist“, erklärte Sam.

„Ich weiß nicht, was sie das anginge?“

„Antworten Sie einfach!“, ließ Dean sich jetzt hören. Er verdrehte genervt die Augen.

„Sie war irgendwie ...“, sie holte Luft, „ich weiß nicht wie ich es beschreiben soll. Es war als ob sie durchsichtiger würde, als ob sie sich auflösen würde und ihr Hund hat sie plötzlich nur noch angeknurrt. Sie hat ihn zu mir gebracht.“

Sam nickte und machte sich einige Notizen: „Haben sie vor diesem ‚Auflösen‘, etwas Außergewöhnliches unternommen?“

„Nein! Wir waren bei einer Ausstellung und im Theater. Danach noch bei einem Empfang. Sie hatte sich nicht gut gefühlt und dann war sie drei Tage nicht zu erreichen. Wahrscheinlich hatte sie ihre Migräne. Ich hab sie in Ruhe gelassen. Sie war dann immer sehr gereizt. Danach war sie irgendwie nur noch halb anwesend und sehr fahrig.“

„In was für einer Ausstellung waren sie?“, wollte Sam wissen.

„Im Museum. Da stellt ein Bildhauer seine Werke aus. Sehr tolle Stücke.“

„Danke“, Sam steckte seinen Block wieder weg. „Das wär's erstmal.“

Er winkte Dean und gemeinsam verließen sie die Boutique.

„Hochnäsige Ziege!“, kommentierte Dean.

Sam lächelte: „Lass uns einkaufen gehen.“

Dean verdrehte die Augen und folgte seinem Bruder dann ergeben.

Sie saßen in einem Diner und schauten sich über das Essen auf ihren Tellern an. Sam hatte Kartoffelpüree, Gemüse und Hühnchen und Dean einen Burger, Chickenwings und Pommes. Neben Sams Teller stand ein Salat und bei seinem Bruder Kuchen.

„Macht das ganze einen Sinn für dich?“, fragte Sam und sein Bruder griff nach seinen Kaffee. Er trank einen Schluck und schüttelte dann den Kopf.

„Wir haben nichts, was die Fälle wirklich gemeinsam haben. Außer vielleicht, dass alle zwei Tage verschwunden waren, ich nehme die Migräne jetzt mal als 'verschwunden' an. Aber ich kenne nichts was seine Opfer erst verschwinden und dann wieder auf die Menschheit los lässt.“

Sam nickte nur und aß weiter.

„Ich hätte auf einen Vampir getippt, aber die Opfer hatten keine Verletzungen und das ist ja irgendwie völlig unmöglich, oder?“, überlegte Sam nach einer Weile an.

„Der würde seinen Opfern auch das Blut aussaugen und sie nicht austrocknen.“ Der Blonde starrte missmutig in seinen Kaffee. Noch nicht mal den Kuchen hatte er angerührt.

„Wir haben nichts“, stellte Sam fest und sein Bruder hob nur die Schultern.

„Wir werden wohl morgen noch mal los müssen und weitere Angehörige befragen.“

Der Blonde verdrehte schon wieder ergeben die Augen. Er schob seinen Teller zur Seite, er hatte keinen Appetit mehr.

Sie zahlten und kehrten in ihr Motel zurück.

Dort angekommen schleppten sie ihre Einkäufe ins Zimmer.

Dean hatte mindestens doppelt so viele Tüten wie sein Bruder. Aber er hatte auch im letzten Jahr auf alle derartigen Einkäufe dankend verzichtet. In der Hölle hätte er keine neuen Klamotten gebraucht. Der Höllenhund hatte dann noch das Seinige dazu getan, Deans Kleidung zu reduzieren. Jetzt hatte er Gott sei Dank erstmal wieder für eine Weile ausgesorgt. Er hasste einkaufen gehen

Sam blinzelte in den schmalen Streifen Sonne, der durch die nicht ganz zugezogenen Gardinen fiel. Er streckte sich ausgiebig und stand dann auf. Er warf einen kurzen Blick auf das andere Bett und lächelte. Dean hatte wohl den nächtlichen Kampf gegen die Decke verloren, sie lag quer über ihm und er versuchte immer wieder seine Füße in die Wärme zu bekommen. Sam drehte die Decke und breitete sie wieder richtig über ihm aus. Dankbar brummelte Dean und vergrub sich gleich noch ein Stück tiefer darunter während Sam ins Bad verschwand.

„Dean! Los raus aus den Federn. Die Sonne scheint und wir müssen einen Fall lösen!“ Sam hatte nicht nur sein morgentliches Ritual im Bad in der Zwischenzeit beendet, sondern auch noch Frühstück geholt.

Dean wollte keinen Fall lösen, er wollte schlafen! Er zog sich die Decke weiter über den Kopf.

„Los, komm schon, dein Kaffee wird kalt.“

„Hmpf.“ Kaffee klang schon mehr nach etwas Erstrebenswertem. Dean schälte sich aus den Decken, ließ die Füße zum Boden baumeln und rieb sich verschlafene Augen.

„Ist kalt“, knurrte er und schauerte zusammen als er zum Tisch kam.

„Was hast du die Nacht gemacht, dass sich sogar deine Decke mit dir verzankt hatte?“, fragte Sam und fuhr den Laptop hoch.

Dean starrte ihn fragend an.

„Deine Decke lag quer über dir. Gut das wir noch Sommer haben, sonst hättest du jetzt 'ne richtige Erkältung“, informierte er seinen, auf Karpfen machenden, Bruder und überlegte kurz, sich für die Aktion im Auto zu rächen und jetzt seinerseits Deans Mund zu schließen. Er ließ es.

„Hmpf!“ Dean nahm sich seinen Kaffee und versenkte sich in Genuss seines dringend benötigten Koffeins.

Sam grinste. Die Normalität kehrte in ihren Alltag zurück.

„Verdammt!“, schimpfte Sam plötzlich. Dean saß auf einmal kerzengerade. Was hatte er denn jetzt schon wieder angestellt?

Sam hatte seinen Bruder erschrecken sehen: „Nicht du“, beeilte er sich zu sagen, „es

gab schon wieder einen Toten.“

Dean sackte in sich zusammen. „Na toll! Neue Befragungen, die wieder zu nichts führen“, stöhnte er innerlich.

„Wir sollten die Hinterbliebenen befragen.“ Und schon streute Sam Salz in diese Wunde. Dean zog eine Schmolleschnute.

„Vielleicht finden wir ja dieses Mal was raus“, versuchte der Jüngere seinen Bruder gnädig zu stimmen. Es schien nicht zu funktionieren, denn er musste mit ansehen, wie der Blonde seinen Muffin zur Seite schob.

„Du bekommst schon noch jemanden zum Verhauen, Dean!“, versuchte Sam ihn zu trösten, schien damit aber keinen Erfolg zu haben. Dean rutschte noch weiter in sich zusammen.

„Sie heißt Ava Hamilton. Sie bekam plötzlich keine Luft mehr und bei der Autopsie gab es wieder keinen Tropfen Blut in ihrem Kreislauf“, informierte Sam seinen Bruder sobald sie im Impala saßen.

„Könnte eine Art Vampir sein“, sagte Dean plötzlich. Sie standen an einer Ampel und warteten auf Grün.

„Hat Dad etwas in der Art in seinem Tagebuch erwähnt?“, wollte Sam wissen. Der Blonde schüttelte den Kopf.